



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt zum 50-jährigen Jubiläum der Evangelischen Jacob-Ellrod- Realschule in Gefrees am 14. Juli 2017

Eph. 4,32:

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus



Liebe Schulgemeinde,

50 Jahre Jacob-Ellrod-Realschule hier in Gefrees. Es ist ein großer Tag, an dem wir das feiern dürfen! An dem wir dankbar auf das schauen können, was in diesen 50 Jahren hier gewachsen ist und es vor Gott bringen können. An dem wir Gott danken können für den Segen, den er auf diese Schule gelegt hat und den Segen, der aus dieser Schule für so viele Menschen erwachsen ist. Ein Tag, an dem wir Gott danken können, für all die unterschiedlichen Menschen, die hier zusammen finden, für Euch Schülerinnen und Schüler, für die Ehemaligen, für Sie die Pädagogen, die Seelsorger, an dem wir Gott danken können für die Gemeinschaft untereinander und mit der ganzen Gemeinde und Region und für die Bereitschaft sich für diese Schule einzusetzen, auch wenn es mal schwierig wird.

Die Spuren dieses Segens sind wie ein Echo auf das Bibelwort, das wir gerade gehört haben und das Eure, das Ihre Schullozung für dieses Jubiläumsjahr ist: „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie

auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ Ich stelle mir die vielen jungen Menschen vor, die in den 50 Jahren durch diese Schule gegangen sind und das erfahren haben: dass sie in einer Atmosphäre der Freundlichkeit und Gemeinschaft lernen durften und sich, besonders nach den Ferien, vielleicht aber sogar jeden Tag, gefreut haben, hierher in die Schule zu kommen und ihre Lehrer und Mitschüler wiederzusehen.

„Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ Ich denke an Lehrerinnen und Lehrer, die das ernst genommen haben. Die bei Fehlverhalten nicht die Strafe ins Zentrum gestellt haben, sondern die Frage, wie jemand aus Fehlern lernen kann, wie jemand, der sich vielleicht selbst aus der Gemeinschaft herauskatapultiert hat, wieder in die Gemeinschaft integriert werden kann. Lehrkräfte, die die Liebe ausgestrahlt haben, die in Kombination mit der Wahrheit, Vergebung möglich macht.

Und ich denke an das, was manchmal vielleicht auch nicht leicht war, an dieser Schule, wo es untereinander Konflikte gab und man noch nicht wusste, wo und wie der gemeinsame Weg weiter aussehen könnte.

An all das denke ich, wenn ich das Bibelwort aus dem Epheserbrief im Herzen bewege und dabei auf die 50 Jahre Jacob-Ellrod-Realschule schaue, die – wie es im Untertitel heißt – „evangelische Ganztagschule in Gefrees“. Das „evangelisch“ in dieser Bezeichnung führt sie nicht nur im Namen. Sie strahlt es auch aus. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Zuweilen wird das Christentum als eine Tradition dargestellt, die man einem modernen aufgeklärten Menschen eigentlich gar nicht mehr vermitteln kann. Das Gegenteil ist der Fall, liebe Schulgemeinde!

Das kann man gerade an den Worten sehen, die Ihr Euch, die Sie als Schullozung für dieses Jahr ausgewählt haben. „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Es ist vielleicht kein Zufall, dass in diesen Worten Begriffe vorkommen, die in der modernen Glücksforschung eine besondere Rolle spielen. Sie wertet das aus, was die Menschen von heute, ob sie religiös sind oder nicht, ob sie jung sind oder alt, als Faktoren eines glücklichen und erfüllten Lebens sehen. Da kommt zum einen die Dankbarkeit vor. „Lernen Sie dankbar zu leben“ – so ist einer der Ratschläge, die aus der Glücksforschung kommen. Und es leuchtet ja ein: wer sich jeden Tag klar macht, wie wenig selbstverständlich das ist, was wir jeden Tag geschenkt bekommen, Essen, Trinken, ein Dach über den Kopf, Menschen, die uns begleiten – wer dafür danken lernt, ist ein glücklicherer Mensch. Die biblischen Psalmen sind eine solche Schule der Dankbarkeit: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Ps 103,1).

Aber die Glückforscher sagen auch: Lernt zu vergeben! Lernen Sie zu vergeben! Auch das ist intuitiv ja sofort zu verstehen. Wie viele Beziehungen könnten heil werden, wenn wir das könnten: einander vergeben! Wie viele Ehen würden noch bestehen, wenn zwei Menschen, die immer mehr in gegenseitige Vorwürfe hineingeraten, lernen würden, auf den eigenen Anteil im Konflikt zu schauen. Wenn jeder auf den Balken im eigenen Auge sieht, anstatt den Splitter im Auge des anderen. Wenn man sich wechselseitig vergeben kann! „Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ Der Rat, den der Epheserbrief uns gibt, könnte nicht klüger, könnte nicht weiser sein!

Auch so manche Konflikte in der Schule können sich dadurch verändern. Denn gerade eine Schulgemeinschaft ist ein sehr wichtiger Ort, an dem wir Konfliktkultur einüben können, an dem wir ganz praktisch lernen können, wie das geht mit dem Verzeihen.

Zum Beispiel ist es sehr heilsam für unsere ganz alltäglichen Beziehungen, wenn wir regelmäßig das Vater Unser beten: „Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Wer das jeden Tag betet, der verändert Schritt für Schritt sein Verhalten, der lernt zu vergeben!

Manchmal brauchen wir auch biblische Geschichten, um zu verstehen, wie Vergebung aussehen kann und wie wir sie leben können. Die eindrucksvollste Geschichte zum Thema Vergebung steht im 18. Kapitel des Matthäusevangeliums.

Petrus fragt Jesus: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Und Jesus sagt: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Und dann erzählt er das Gleichnis von dem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfängt abzurechnen, wird einer vor ihn gebracht, der ihm zehntausend Zentner Silber schuldig ist. Da er's nun nicht bezahlen kann, befiehlt der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und zu zahlen. Da fällt der Knecht nieder und fleht ihn an und sagt: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Und der König hat Erbarmen mit diesem Knecht und lässt ihn frei und die Schuld erlässt er ihm auch. Dann passiert das Unglaubliche, das Empörende: Der Knecht geht hinaus und trifft einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Silbergroschen schuldig ist; und er packt und würgt ihn und sagt: Bezahle, was du schuldig bist. Der Mitknecht fällt nieder und bittet ihn und sagt: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er stößt auf unerbittliche Härte. Der Knecht lässt ihn ins Gefängnis werfen, bis er bezahlt hat, was er schuldig ist. Der Herr bekommt Wind davon und sagt: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und er wird zornig und überantwortet ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hat, was er schuldig ist. Und am Ende sagt Jesus nur: „So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht von Herzen vergebt“.

Man braucht nur dieser Geschichte zuzuhören, um zu verstehen, was der Epheserbrief sagen will: Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus! Du bist doch selbst auf Vergebung angewiesen, du lebst doch selbst am Ende allein aus Gnade. Wie könntest du hart gegenüber deinen Mitmenschen sein!?

Das zu verstehen, liebe Schulgemeinde, das ist wahrhaft ein Türöffner für ein gelingendes, ein erfülltes, ein glückliches Leben!

Und mit dem ersten Teil des Wortes aus dem Epheserbrief ist es genauso: „Seid aber untereinander freundlich und herzlich...“ Auch in dieser Hinsicht blasen die Glücksforscher in genau das gleiche Horn: „Achten Sie auf Ihre sozialen Beziehungen“ heißt es da in einem der Ratschläge. Achtet auf Eure Familien, achtet auf Eure Freunde und Freundinnen und achtet auch auf die, die noch keine festen Freunde haben, seid sorgsam miteinander. Ich wüsste keine kraftvollere Basis für die Umsetzung dieses Ratschlags ins tägliche Leben als das Doppelgebot der Liebe, das für Jesus im Zentrum steht: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit aller deiner Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist das Gesetz und die Propheten.“

Gott lieben und den Nächsten lieben, beides ist untrennbar miteinander verbunden. In der Beziehung zu Gott bekomme ich Kraft, fühle ich Liebe, weiß ich in der Seele, dass ich angenommen und getragen bin, nicht weil ich alles richtig mache, sondern weil er mich als sein Geschöpf liebt und zu mir hält und mich auch in den dunklen Zeiten trägt. Das alles weiß ich, das alles spüre ich im Gebet, im Lesen und Hören der wunderbaren biblischen Texte und in der Liebe der Menschen, die mich begleiten und die darin die so etwas wie Gottes Botschafter sind. Und weil ich diese Liebe spüre und den inneren Frieden, der daraus erwächst, deswegen kann ich auch anderen Menschen in dieser Liebe begegnen.

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich...“ – sagt der Epheserbrief. Und er sagt zu euch als Schülerinnen und Schülern: „Achtet aufeinander in der Klassengemeinschaft. Schließt niemand aus. Gebt allen eine Chance dabei zu sein. Und wenn einer schwierig ist, gebt ihn nicht auf. Cool ist nicht, über die Schwächeren hinwegzusehen oder sie gar niederzumachen. Cool ist, ihnen beizustehen und mutig die eigene Meinung sagen und für andere einzutreten. Cool ist, wenn man

Hass keinen Raum gibt, sondern fair miteinander umgeht, wenn man Zivilcourage zeigt.

Zu Ihnen als Lehrerinnen und Lehrer sagt er: Lasst euch von der Liebe leiten und strahlt sie in Eurer Beziehung zu den Schülern selbst aus. Seid geduldig. Und habt Achtung und Respekt vor euren Schülern und Schülerinnen. Sie sind Kinder Gottes – unendlich kostbar geschaffen.

Zu uns allen sagt er: Tut, was ihr könnt, um diese Schule zu unterstützen. Helft mit, dass sie die nötigen Mittel hat, um als Institution Evangelium, gute Nachricht, für die zu sein, die hier lehren und lernen. Tragt dazu bei, dass diese Schule in einer Welt, in der so viel Spaltung, soviel Rücksichtslosigkeit, soviel Mutlosigkeit ist, zu einem Ort wird, an dem Glaube Liebe und Hoffnung zur Grundmelodie werden.

Ja: „Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN